Kompliment für ’kampfbereite Bürger‘

Aschaffenburger nehmen Kunstaktion enst und zerstören Plakate

ASCHAFFENBURG. Bauschilder mit dem Hinweis, dass der autogerechte Ausbau des Mainuferwegs zu einer zweispurigen Straße mit zahlreichen neuen Parkplätzen durch den Freistaat Bayern ’rechtsstaatlich beschlossen‘ worden sei, haben bei etlichen Aschaffenburgern Unverständnis und Zorn ausgelöst. Einige haben in ihrer Empörung die Schilder zerstört und Teile im Main versenkt. Was die unbekannten ’Wutbürger‘ nicht ahnten: Es hatte sich bei den Hinweistafeln um eine Installation des Mannheimer Künstlers Kurt Fleckenstein gehandelt. Dieser nimmt an der Ausstellung des Neuen Kunstvereins teil, die unter derm Namen ’Raumtransporter‘ am Donnerstagabend eröffnet wurde.

Fleckenstein hatte seine professionell gestalteten Bauschilder schon an Fronleichnam aufgebaut. Ihm sei bewusst gewesen, dass sie, eingebettet in den Skulpturenpark, sofort als Kunst identifiziert worden wären und dann nicht mehr diese irritierende Wirkung hätten entfalten können, sagte er gestern. Mit derart heftigen Reaktionen habe er allerdings nicht gerechnet. Zwar hätten sich schon am Tage des Aufbaus vor den Schildern Grüppchen gebildet und es habe erregte Diskussionen über die ’überzogene‘ Planung gegeben. Angeblich sollten ihr auch zahlreiche Bäume, die mit einem weißen Kreuz gekennzeichnet waren, zum Opfer fallen, da laut Infotafel „ein Verpflanzen wie bei Stuttgart 21 aus Kostengründen nicht möglich“ sei. Die fehlende Bürgerbeteiligung wurde mit der zügigen Realisierung der Baumaßnahme begründet.

Dass die Aschaffenburger den Text wörtlich nahmen und die beißende Ironie nicht erkannten, hat Fleckenstein überrascht. Dass es nicht beim Denkprozess blieb, stört ihn nicht. Im Gegenteil: Er spricht von einem Erfolg aus „künstlerischer Sicht“ und lobt die Aschaffenburger für ihre „Kampfbereitschaft, ihren Bürgersinn, ihr Demokratieverständnis und ihr ökologisches Bewusstsein“. Kritik übte er gestern allerdings an der Stadtverwaltung, die nach zahlreichen Anrufen erboster Bürger die Überrest der Tafeln im Bauhof entsorgt und den Kunstverein angewiesen hatte, die weiße Farbe von den Bäumen zu entfernen. „Da hätte ich mehr Toleranz erwartet“, sagte Fleckenstein. Zumindest die weißen Kreuze hätte man als Erinnerung belassen sollen.

In seinem Vortrag über „Kunst im öffentlichenRaum“ am Donnerstagabend wies der Soziologe Wilfried Kaib darauf hin, dass die Aktion auch gezeigt habe, was die Bürger der Verwaltung und der Politik alles zutrauten. „Das sollte nachdenklich machen. “Er wandte sich gegen die Zerstörungswut, da demokratische Entscheidungen an Regeln gebunden seien, die für alle gälten, für Verwaltung und Stadtrat, aber auch für Bürger, die gegen bestimmte Bauprojekte seien. Kaib lobte den Kunstverein dafür, immer wieder Ausstellungen im öffentlichen Raum zu organisieren, die „eingeschliffene Wahrnehmungen“ verändern und zum Nachdenken über die Stadt anregen würden. Genau dies ist nach seinen Worten auch das zentrale Anliegen der aktuellen Ausstellung, die Lex Rijkers vomFörderverein des Kunstvereins kuratiert hatte.

’Raumtransporter‘ präsentiert rund um das Schloss und auf den Mainwiesen Kunstwerke verschiedener Gattungen. Neben ästhetisch anspruchsvollen Objekten stehen Installationen, die sich als gezielte Eingriffe in die Ufergestaltung verstehen und meist „humorvolle und augenzwinkernde Installationen auf Zeit sind“ (Rijkers). Da ist die langgestreckte Arbeit ’Mensa‘ des Künstlerduos Winter+Hörbelt im Kastanienhain,die zur Benutzung der Tischmodule einlädt. An den Haltestellen von Bob Maier unterhalb desTheoderichtores wird man zwar vergeblich auf einen Bus warten, aber die Bilder wecken Lust auf ferne Ziele. Nanna Hirsch hat eine Raketenbasis aus Plastikringen aufgebaut, „damit Aschaffenburg Anschluss ans Weltall erhält“. In der Museumsnacht am 9.Juli will sie einen Raketenstart durchführen. Daneben befindet sich eine Baugrube von Ralf Edelmann, der dort ein Zentrum für Entspannung und Entschleunigung plant. Dass die Aschaffenburger nicht nur „hellwach“, so der Kurator,sondern manchmal auch ein wenig gutgläubig sind, beweist die Installation von Daniel Milohnic. Seine in den Berg führende ’Goldmine‘ zieht auch viele Erwachsene in ihren Bann, die vom schnellen Reichtum träumen und am liebsten sofort Schürfrechte erwerbenwürden.

FAZ, Frankfurt, 02.07.2011